

Zeitschrift: VMS-Bulletin : Organ des Verbandes der Musikschulen der Schweiz
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 10 (1986)
Heft: 1

Rubrik: Aus dem Verband

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aus dem verband

DER "ANDERE" MUSIKSCHULALLTAG

Die VMS-Tagung vom 9. November 1985 in Uster zum Thema "Der 'andere' Musikschulalltag" wird wahrscheinlich bei den meisten Teilnehmern, - Leiter und Kommissionsmitglieder von Musikschulen, - mehr Fragen aufgeworfen haben, als beantwortet werden konnten. Zwar standen die Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen in der mittlerweile zehnjährigen VMS-Geschichte irgendwie immer in einem Zusammenhang mit der Ausweitung und Vertiefung des Begriffes "Musikschule". Bewahrung der Tradition - conservare = bewahren, erhalten, - als reine Konserve zu deklarieren, alle neueren Stilformen wie Jazz, Pop, Rock und E-Musik, aber auch Volksmusik dem gegenüber als "Frischgemüse" zu deklarieren, dürfte doch zu überspitzt sein. Der Tagungsleiter Urs Löffel, Abteilungsleiter am Konservatorium Biel, liebt anscheinend prägnante, sehr akzentuierte Thesen, um die Diskussion in Schwung zu bringen, und das ist ihm sicher gelungen. Dass auch Urs Loeffel am Schluss seines Referates einen Brückenschlag zwischen der "frischen", aktuellen Kulturszene und der traditionellen Kultur postulierte, war recht eigentlich die Absicht der Tagung von Uster gewesen: den Erziehungsauftrag der Musikschule verstärkt an der musikalischen Wirklichkeit zu messen und damit diese wiederum qualitativ zu beeinflussen im Sinne der oft gehörten Ansicht, es gebe ja eigentlich nur zwei Arten von Musik, nämlich gute und schlechte.

Die Bemühungen im Musikschulbereich, neben der Vermittlung motorischer Fertigkeiten und der Schulung des musikalischen Empfindens auch die Musizierfreude zu fördern, sollten im

PIANO EGLE WOHLER



A.+L. Egle, Eichholzweg 6

Telefon 057 22 82 50

5610 Wohler 2

----- MUSIKNOTENVERSAND -----

Vorzugskonditionen für Lehrer !
Noten für alle Instrumente!

Blockflöten -alle Marken-
Stellen Sie uns auf die Probe !

folgenden durch vier schaukastenmässig vorgeführte Beispiele dargestellt werden. Während die Gebiete "Musikschule und Jazzmusik", "Aus der Grundkursarbeit", "Singen und Musizieren an der Musikschule" eher als Vertiefung des Musikschulalltages denn als anderer Musikschulalltag empfunden wurden, dürfte die "Euridice" Demonstration dem Wort "anders" entsprochen haben. Darstellendes Spiel war schon mehrfach als Ergänzungsfach von Musikschulen an VMS-Tagungen angesprochen worden. Ob die Freude am Prozesshaften, wie sie von der Gruppe von Paul Gerber (Konservatorium Biel) so stark betont wurde, auch als Produkt, nämlich mit der Umkehrung der Orfeus-Geschichte - nicht Orfeus will Euridike aus der Unterwelt herausholen, sondern Euridike will zusammen mit ihren Kolleginnen Orfeus in die Unterwelt herablocken, - die heutige Kommunikationslosigkeit trotz aller nur denkbaren technischen Medien darzustellen, für die Mehrzahl der Musikschulen zu einer möglichen Erweiterung ihres Fächerangebotes animieren konnte? Die verbreitete Ratlosigkeit, vielleicht auch Betroffenheit, war nicht zu übersehen.

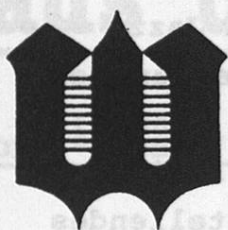
Demgegenüber war Walter Achermanns Einblick in die Instrumental- und Gesangs- und Tanzbildung auf der Basis vom Jazz sehr konkret auf den pädagogischen Alltag bezogen. Mit Schülern der Musikschule Uster demonstrierte er, wie mittels "intuitivem Lernen" der Zugang zum Jazz gefunden werden kann. Im Einzelunterricht wie auch bei der Präsentation einer kleinen Jazz-Improvisationsgruppe und beim gemeinsamen Musizieren mit Musikern des Jazz-Clubs Uster war sehr deutlich diese Vorbild- und Mitspiel-Haltung des Lehrers zu sehen. Dass Jazz und damit emotionelles "Jazzfeeling" schon zehn- bis elfjährigen Musikschülern systematisch gelehrt werden können



Bösendorfer



150 Jahre Symbol Wiener Musikkultur



Cembalo-Atelier

Historische
Tasteninstrumente

Egon K. Wappmann

8967 Widen-Mutschellen
Telefon 057/33 20 85

Handwerklich erstklassige Instrumente verschiedener Stilrichtungen aus namhaften europäischen Werkstätten, auch für anspruchsvollste Kenner.

Beste Beratung und Service durch ausgewiesenen Fachmann mit langjähriger Erfahrung.

Diverse Mietinstrumente (auch Hammerflügel) für Konzerte, Schallplattenaufnahmen usw.

war offensichtlich. Auch die Spielfreude war nicht zu über-
übersehen. Es liegt auf der
Hand, dass mit einem solchen
Fächerangebot eine Musikschule
noch breiter in der Bevölke-
rung abgestützt werden kann.

Die Frucht eines Teamworks
unter den Lehrern der JMS
Gelterkinden präsentierte
deren Leiter Walter Gürber.
Unter dem Titel "Singen und
Musizieren an der Musikschule"
demonstrierte er, wie mit ver-
schiedenen Instrumenten
(Blockflöten, 2 Klarinetten,
Trompete, Oboe, Fagott), ad
hoc zusammengestellt, und
einem Singkreis nach nur zwei

Proben ein erfreuliches Resultat erreicht werden kann. Doch wurde
hier auch sichtbar, dass dieses gemeinschaftliche Musikerlebnis
für die Schüler nur dann zum Tragen kommen kann, wenn schon Vor-
bereitungen hinter den Kulissen stattfanden: der Chor wurde
separat einstudiert, ein geschickter Musiklehrer arrangierte die
Instrumentalstimmen für die möglichen Besetzungen, der Leiter
übernahm die organisatorischen Vorbereitungen. Dies dürfte sicher
eine mancherorts gepflegte Ergänzung zum Musikschulalltag sein,
kann doch damit nicht nur die Motivation der Schüler gefördert,
sondern auch die Musikschule sehr vorteilhaft in der Oeffent-
lichkeit präsentiert werden. Leistungsmässig sind sicher gewisse
Grenzen spürbar, doch dürften sich solche Veranstaltungen positiv
auf die Schüler im Musikschulalltag auswirken (Leistung muss er-
arbeitet werden).

Einen Einblick in die Grundkursarbeit von Eva Furrer-Mast aus
Basel zeigte, wie die Kinder singend und spielend "Instrumenten-
kunde" lernen können. Hoffentlich empfanden die meisten Teil-
nehmer dies nicht als der "andere Alltag", zeigte er doch deut-

lich, dass Musik nicht nur gelehrt, sondern vor allem erfahren werden sollte.

Nur verbal angesprochen wurden an der Tagung in Uster die Bereiche Pop, Rock, Volksmusik. Doch diesen Bereich übernimmt generell der Musikschul-Kongress '86' (7. - 9. April, Konservatorium Winterthur), welcher unter dem Titel "Die andere Musik" in dreizehn Wahlfächern und zusätzlichen Plenumsveranstaltungen viele in der traditionellen Musiklehrerausbildung nicht angesprochene Gebiete behandeln wird. Es geht bei dieser "anderen" Musik nicht um eine Wertung, sondern vor allem um die Informiertheit des Lehrers. Und hier besteht einfach noch ein gewisses Defizit. Die Einbeziehung der populären Musikformen in den traditionellen Unterrichtsaufbau muss mit dem Erziehungsauftrag der Musikschule in Zusammenhang gebracht werden:

eine musikalische Kompetenz des Schülers ist zu erreichen, die es ihm ermöglicht, im Leben "seine Musik" zu finden. Doch denken wir dabei auch daran, dass die musikalischen Interessen im Laufe der Zeit ändern können und dass der Schüler später in der Lage sein sollte, darauf reagieren zu können. Von daher scheint mir auch eine Neueinschätzung der traditionellen Ausbildung durchaus positiv auszufallen. Aus eigener klassischer Unterrichtserfahrung könnte ich von Erfolgen sowohl in Volksmusik als auch in Jazz und Popmusik berichten. Dass gerade eine meiner ehemaligen Schülerinnen als heutiger Popstar trotz mehreren erfolgreichen Rockschartplatten privat gerne ab und zu auch wieder Bach, ja sogar klassische Fingerübungen spielt, sollte Hinweis genug sein.

Richard Hafner



Bösendorfer



Das Instrument für den freien Individualisten